

## Ills Entwicklung im 2. Akt

Familie	Kunden	Polizist	Bürgermeister	Pfarrer	Ill
<p>Ill: „Das Städtchen steht zu mir (51)“ Tochter zitiert im inhaltlich distanzierenden Konjunktiv die Antwort der Mutter. Sohn u. Tochter gehen auf Arbeitssuche, Ill ist allein. Er sucht Solidarität: „Dann früh- einander.../...Wie in den guten Zeiten...“ (52) Seine Selbstversicherung – „Gute Kinder, brave Kinder“ – wirkt realitätsfern.</p>	<p>Die Kunden leben nach dem Prinzip Hoffnung („Schreiben’s auf“), Ill dürstet nach Solidarität: „und weil wir zusammenhalten müssen.“ (53) Auch bei den Frauen (55) fordert er Solidarität: „Alle für einen, einer für alle.“ Sie versichern ihm diese („Bei Ihnen ist es am schönsten“), Schokolade? Der zweite Kunde (56f.) nennt Ill die „beliebteste Persönlichkeit“ (57), die Frauen als chorischer Kontrast in der Diktion v. Koby u. Loby: „Felsenfest... felsenfest“ u. „Todsicher... todsicher“. <b>Gelbe Schuhe</b> als Zeichen der Ausgrenzung und Neuorientierung (ab S. 59). Ill: „Womit wollt ihr zahlen?“ (60).</p>	<p>Mit gelben Schuhen (64) und neuem Goldzahn (65). <b>Gegensatz Sagen ↔ Handeln</b> Kein Mensch bedroht Sie. <i>Er beginnt das Gewehr zu laden.</i> Sie können beruhigt sein. <i>Er hantiert am Gewehr.</i> Wohl verrückt? <i>Nun sieht Ill, dass der Lauf des Gewehres auf ihn gerichtet ist, und hebt langsam die Hände.</i></p> <p>Polizist: Der schwarze Panther. Ich muss ihn jagen. Ill: Mich jagt ihr, mich.</p> <p><b>Panther ↔ Ill:</b> <b>Claire:</b> „Ich nannte dich: mein schwarzer Panther“ (26). <b>Pfarrer:</b> „Der schwarze Panther der Frau Zachanassian schleicht herum“, auch im Konradswald und in der Peterschen Scheune! (73). <b>Der Panther liegt tot vor Ills Laden</b> (76)</p>	<p>Die teure Pegasus ist „anständig“ (68). „Diese Werte verpflichten“ (69). „Das Vorgehen der Dame ist weiß Gott nicht ganz so unverständlich. Sie haben schließlich zwei Burschen zu Meineid angestiftet und ein Mädchen ins nackte Elend gestoßen.“ „Sie besitzen nicht das moralische Recht, die Verhaftung der Dame zu verlangen.“ „Daß wir den Vorschlag der Dame verurteilen, bedeutet nicht, daß wir die Verbrechen billigen, die zu diesem Vorschlag geführt haben“ (70).</p>	<p>Mit den Güllenern im Rücken sagt ihm der Pfarrer, dass die Bedrohung nicht von außen kommt (74). „Das Gespenst Ihres Gewissens“, „Die Hölle liegt in Ihnen“. „Durchforschen Sie Ihr Gewissen. Gehen Sie den Weg der Reue, sonst entzündet die Welt Ihre Furcht immer wieder. Es ist der einzige Weg“ (75). Als ihn der Pfarrer anfleht zu fliehen, wird der Panther erschossen → Antizipation d. Endes: Der Panther/Ill kann nicht fliehen, er muss sterben.</p>	<p>Ill bewaffnet sich → er wird aktiv (77). Im Gespräch mit Claire bedroht er sie zunächst – „Ich bin verzweifelt. Ich bin zu allem fähig. Ich warne dich, Klara“... <i>Er richtet das Gewehr auf sie</i> (78). Als sie ihm ihre Gefühle bei ihrem ersten Treffen schildert, erkennt er seine Schuld – <i>Ill läßt das Gewehr sinken</i> – und ergibt sich in sein Schicksal: „Der schwarze Panther ist tot“ (79). Bei seinem Fluchtversuch hält ihn niemand wirklich zurück, alle stehn erwartungsvoll da. Ill: „Ich weiß es! Einer wird mich zurückhalten!“ (84) → Er geht den Weg der Reue, er selbst hält sich zurück : <b>„Ich bin verloren!“</b> (85)</p>
<b>Bröckelnde Solidarität</b>		<b>Physische Bedrohung</b>	<b>Moralische Vorwürfe</b>	<b>Weg der Reue</b>	<b>Akzeptanz der Schuld</b>
<p><b>Claire:</b> „Ich warte“ (50) – auf dem Balkon/der Loge „ein wenig wie beim Rezitativ einer Oper“ (53) – „Ich habe zu diktieren, muss schließlich eine Milliarde transferieren.“ (79)</p>					
<p><b>Gatte VIII:</b> „Es ist auch gar nichts los, weder mit der Natur noch mit den Bewohnern, alles tiefer, sorgloser Friede, Sattheit, Gemütlichkeit. Keine Größe, keine Tragik. Es fehlt die sittliche Bestimmung einer großen Zeit.“ (73)</p>					